

Der Irrthum
des Spinoza.

Drittens können wir hieraus die Thorheit und die ungereimte Schwäche des Spinoza bemerken, der daher, daß das selbst existirende Wesen nothwendig nur Eines seyn muß, diesen Schluß macht, daß *) die ganze Welt, und alle in derselben enthaltene Dinge Eine gleichförmige, ewige, unerschaffne und nothwendige Substanz sey, da er gerade im Gegentheil hätte so schließen müssen: Alle Dinge in der Welt sind eines von dem andern sehr verschieden; sie haben alle Arten der Veränderung, und alle Merkmale, daß sie von einem freyen Willen und ungezwungener Willkühr abhängen, und veränderlich sind, sie haben hingegen kein einziges Zeichen der Nothwendigkeit an sich, sie sind offenbarlich mit verschiedenen Kräften zu verschiedenen Endzwecken ausgerüstet; sie sind von einander nicht allein in ihren Arten, sondern auch in ihren Eigenschaften unterschieden, und folglich (wenn wir durch den Gebrauch unserer gegenwärtigen Kräfte zu einiger Erkenntniß derselben gelangen können) sind sie in ihren Substanzen selbst verschieden; also ist keines von diesen Dingen nothwendig oder selbstständig, sondern muß nothwendig von einer Ursache außer sich, das heißt, es muß nothwendig von dem Einen, allerhöchsten, unveränderlichen, selbstständigen Wesen abhängen. Das, was den Spinoza zu dieser thörichten und unvernünftigen Meynung verleitete, und der Grund, worauf das ganze Gebäude seiner Schlüsse ruhet, ist

*) *Vna substantia non potest produci ab alia, Eth. Par. I. Prop. 6.*

Ad naturam substantiae pertinet existere. Prop. 7.

Praeter Deum nulla dari, neque concipi potest substantia. Prop. 14.